Kaiserstrasse 75. Freiburg i. Breisgau.

H. Wack.

Grosser Ausverkauf in Ellenwaaren.

Wegen Ankauf des Gasthofes zum „Deutschen Hof" verkaufe mein großartiges Lager aller Arten und Qualitäten

Damen- & Herrenkleider-Stoffe

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Aeltere Sachen um die Hälfte des Ankaufs!!

H. Wack.

Kaiserstrasse 75.

Freiburg i. B., Kunst- und Festhalle.
Montag den 22. März 1875

Grosses Concert

der Freiburger Liedertafel

Die Schöpfung.

Autorium von Jos. Haydn,

unter gefälliger Mitwirkung der Frau Stieber-Barn, des Herrn Hofopernsängers Kürner von Karlsruhe und des Herrn Phil. Mayer, unter Leitung des Herrn Musikdirectors K. Isemann.

Anfang 7 Uhr.

Billete für Nichtmitglieder sind zu haben in den Musikalienhandlungen von Ruckmich, Kaiser und Schiedmaier und Abends an der Kasse.

Das Nähere besagt das Progamm.

Programm

zum Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Deutschen Kaisers u. Königs v. Preussen.

Wegen der Charwoche ist die Feier des Tages eine getrennte. Am **Samstag, den 20. März** findet Abends ½8 Uhr die weltliche Feier durch ein **Bankett** mit Musik und Gesangs-Productionen in dem **Schreiber'schen Saale** statt.

Montags, den 22. wird die kirchliche Feier durch Gottesdienst Vormittags 10 Uhr abgehalten.

Die Herren Staatsbeamten und Angestellten, die Mitglieder des Kriegervereins, der Feuerwehr, der sonstigen Vereine und Corporationen sowie die übrige Einwohnerschaft mit der Schuljugend versammeln sich ½ 10 Uhr vor dem Rathhause, von wo sich der Zug in die Kirche bewegt. Glockengeläute, Tagreveille, Böllerschießen und Beflaggung der Stadt werden den festlichen Tag bezeichnen.

Zur würdigen Begehung des Festes wird um zahlreiche Betheiligung gebeten.

Emmendingen, den 13. März 1875.

Gemeinderath.

Hanfschläuche. Gummischläuche

gummirte Hanfschläuche,

Pechfakeln, Pechkränze,

in der

Mechanischen Werkstätte & Feuerlöschspritzenanstalt von

Grether & Comp.,

Freiburg i. B. im Grün.

Spielkarten

Sechsundsechzigkarten von	12—20 ₰
Piquetkarten von	12—60 ₰
Tarokkarten von	50—80 ₰
Wahrsagkarten m. gedruckt. Anweisung	70 ₰

Bei Abnahme von 1 Dutzend und mehr, bedeutend billiger, empfiehlt

A. Dölter.

Stollwerk'sche

Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln.

Von wohlthätiger Wirkung gegen Husten und Heiserkeit, eine vortreffliche Composition auflösender und besänftigender Mittel, daher bei Zuständen, die noch keiner Arznei bedürfen, gewiß empfehlenswerth.

Der Glücksstörer unzähliger Familien:

Die Trunksucht

wird durch ein der Gesundheit unschädliches Mittel, das mit, oder auch ohne Wissen des Trinkers vollzogen werden kann, geheilt.

Reinherz Fülle, Droguen-Handlung in **Guben.**

Im **Weierschloss** sind ca. 200 Zentner ganz gutes **Heu** zu verkaufen auch wird **Tabaksaamen** abgegeben.

Emmendinger Fruchtmarkt.

5. März 1875. Cntr.

Fruchtpreis.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	6	15	6	9	5	54
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	4	57	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	4	57	—	—
Haber	—	—	5	12	—	—
Welschkorn	—	—	4	36	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 18 kr.; Schmalfleisch 16 kr.; 1 Pfund Butter 34 kr.; Ochsenfleisch 18 kr.; 20 Liter Kartoffeln kosten 24 kr.

Redaktion, Schnellpressendruck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen und auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Nro. 33. Donnerstag den 18. März 1875

Politische Tagesübersicht.

Daß Kaiser Franz Josef die Lagunenstadt Venedig zu seiner Begegnung mit König Viktor Emanuel ausersehen hat, mußte natürlich großes Aufsehen erregen. Der ehemalige Beherrscher der stets zur Rebellion gegen ihn aufgelegten Dogenstadt kommt dorthin als Gast des Königs, den er, obgleich als Sieger, durch die Verhältnisse gezwungen Stadt und Gebiet hatte abtreten müssen. Zu solchem Entschluß gehörte viel Resignation, aber der Kaiser von Oesterreich hat sie geübt und dadurch den unzweideutigsten Beweis geliefert, daß seine Gedanken nicht mehr auf den Besitz des lockenden Italien gerichtet sind, und daß die Eintracht zwischen den Nachbarvölkern eine ungetrübte bleiben soll. Die Nachricht von der Ankunft des Kaisers hat daher auch in Italien allgemeinen Jubel hervorgerufen und Venedig bereitet sich vor, dem Gaste einen Triumphbogen zu schmücken, den es dem Sieger nicht zuerkennen mochte. Aber auch in Wien machte der Entschluß des Kaisers den günstigsten Eindruck, natürlich in liberalen Kreisen, die nicht mit Unrecht darin eine Gewähr für eine unabhängige Haltung Rom gegenüber erblicken und wieder einmal ihr Vertrauen zur Krone gekräftigt fühlen. Um so empfindlicher wird man in ultramontanen Regionen diesen Reiseausflug aufnehmen

Die Furien des Skandals, die der Prozeß Ofenheim entfesselt, wüthen immer noch fort und fordern noch weitere Opfer. Das neueste ist Hofrath Max Maria v. Weber. Derselbe trat der „Voss. Ztg." zufolge im Jahre 1870 auf Grund eines Vertrages aus dem sächsischen Staatsdienst in den österreichischen über. Daß Herr v. Weber eine europäische Berühmtheit im Eisenbahnfache ist, weiß alle Welt, er genoß hier aber nicht nur deshalb eines hohen Ansehens, sondern auch darum, weil er in der That ein Muster von einem deutschen Beamten war, pflichttreu, mit eisernem Fleiße, von unerschütterlicher Gewissenhaftigkeit. Aus allen diesen Gründen war man auf das Höchste überrascht, als Hofrath v. Weber im Prozesse Ofenheim eine dem Angeklagten im Allgemeinen günstige Zeugenaussage ablegte, nachdem sein früherer Bericht über die Bahn nichts weniger als rosig gelautet haben sollte. Aber kein Mensch wagte auch nur mit einer Andeutung an den Depositionen des berühmten Fachmannes zu deuteln und zu mäkeln, nur verlautete sofort, zuerst in engeren Kreisen, dann allgemein, daß der Vertrag mit dem technischen Konsulenten im Handelsministerium von der Regierung nicht mehr werde erneuert werden, und daß Hofrath von Weber somit aus dem österreichischen Staatsdienste austrete. „Die Grazer Tagespost" enthüllt nun die Veranlassung dazu. Das genannte Blatt erklärt an hervorragender Stelle, daß Baron Weber für sein Gutachten über die türkischen Bahnen von Baron Hirsch ein „Douceur" von 150,000 Gulden erhalten, und dafür ein der türkischen Regierung ungünstiges Gutachten abgegeben habe. Von diesem Umstande habe Ofenheim Kenntniß erhalten, und seinen Bemühungen gelang es sogar, die darauf bezüglichen Beweise in die Hände zu bekommen. Der „geniale Gründerkönig" machte davon natürlich den besten Gebrauch. Er wußte sehr gut, wie schwerwiegend eine günstige oder ungünstige Auslage für den Prozeß werden müsse, wenn eine solche von einer Kapazität wie der Hofrath v. Weber ausgehe. Ofenheim habe demgemäß dem Hofrathe die Wahl gelassen, entweder dieser müsse im Sinne der Vertheidigung deponiren oder Ofenheim veröffentliche jene Beweise und brandmarke den Hofrath. Man ist gespannt, in welcher Weise Herr v. Weber die öffentliche Schmach von sich abzuwälzen suchen wird.

Aus karlistischen Quellen kommen folgende Nachrichten aus **Spanien:** In Biscaya wird von den Junten nunmehr auch die Landwehr organisirt oder die Tercios, wie man sie hierlands nennt. Guipuzcoa ist darin mit gutem Beispiel vorangegangen und Eguna hat jetzt fast nur Tercios dem Loma gegenüber zu stellen, da die Feldbataillone sich in Navarra befinden. Biscaya wird acht Tercios-bataillone aufstellen. Diese werden ein Korps von mindestens 12,000 Mann bilden, da Alles vom 18. bis 40. Jahre in dieselben eintritt. — Navarra, das schon 14 Feldbataillone gestellt hat, jedes zu 1000 bis 1200 Mann, liefert nunmehr noch acht Tercios-bataillone, um die Linie von Estella zu decken. Alava rüstet in gleicher Weise seit zwei Monaten seine Tercios aus, um Vittoria enger zu blokiren. Sobald diese Landwehren vollkommen kriegsfähig sind, wird die Feldarmee frei und kann über den Ebro gehen, um Dorregaray zu unterstützen, dessen Zentralarmee indeß ebenfalls in steter Zunahme begriffen ist. Dorregaray steht im Augenblick in Chelva. In Estella kam dieser Tage Fürst Konstantin Ghika aus Rumänien an, um in die Armee zu treten. Auf den gestern mitgetheilten Brief des Bischofs von Urgel, antwortete Don Karlos im Wesentlichen Folgendes: „Don Alfonso ist die unter dem königlichen Purpur verkleidete Reaktion, die Unrömmigkeit, welche sich den Mantel christlichen Glaubens umgehängt hat, um besser die katholischen und monarchischen Gefühle des spanischen Volkes, ausbeuten zu können. Auch ich glaube an meine göttliche Bestimmung, die Revolution zu tödten, welche unsere Kirche in Schmerz stürzt und unsere ritterliche

Ein Dompropst von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harder.

(Forts.)

„Wem dürfte ich denn vertrauen, wenn nicht dir, geliebter Mann" entgegnete sie mit einem innigen Aufblick ihrer großen Augen. „Und wer bin ich, daß ich an deinem Ritterwort zweifeln könnte? — aber es darf ja nicht sein! du selbst müßtest mich verachten, könnte ich heimlich und hinterlistig den Mann verlassen, welchem ich Alles, Alles verdanke! — du siehst, es geht nun und nimmermehr."

„Wenn aber der Propst seine Einwilligung niemals giebt?" drängte Walter.

„Er wird sie geben", sagte Johanna vertrauensvoll. „Gewiß, nur nicht jetzt gleich. Du verkennst ihn; er ist edel und gut, und von seiner Großmuth darf man das Höchste erwarten."

Der Ritter wiegte zweifelnd sein Haupt. „Es gefällt mir nicht, Johanna," sagte er, „daß du dich so wehrerstandlos dem Willen dieses Menschen fügst. Er wird dir demnächst befehlen, mich vollständig zu vergessen — und natürlich gehorcht du ihm."

„Es ist nicht schön, mich so zu quälen Walter", erwiederte das junge Mädchen sanft, während ihre Augen sich mit Thränen füllten. „Du weißt wohl, daß ich nicht von dir lassen werde, so lange ein Lebenshauch in mir wohnt."

„Wirklich nicht, mein Mädchen? fragte er, ihre Hand mit Küssen bedeckend. „Sag' es mir nochmals! Versprich mir bei allem was dir heilig ist, daß du mich nicht vergessen willst."

„Es bedarf dazu wahrlich keines Versprechens", entgegnete sie unter Thränen lächelnd. „Kann ich denn anders? Ja, ich glaube, daß von uns beiden ich am meisten unter einer Trennung leiden würde. Oh, das ist ein Vorwurf", setzte sie rasch hinzu, als er Einwendungen machen wollte. „Es muß so sein, das fühle ich wohl! — doch, die Sonne sinkt; es ist die höchste Zeit zu scheiden; sonst könnte man mich im Hause vermissen und dadurch unserm Geheimniß auf die Spur kommen. — Leb' wohl, Walter, und rechne auf meine Treue und den Edelmuth des Propstes!"

Mit leichtem Gruß eilte sie davon und hielt nicht eher in ihrem Laufe ein, bis sie etwa inmitten des Parkes unter einer riesigen Tanne stand. Dort traf sie sehr gegen ihren Wunsch und Willen mit dem Propste zusammen.

Modere hatte bisher ein Gespräch mit dem jungen Mädchen vermieden, jetzt suchte er es als letzte Entscheidung. Unter dem Tannenbaum stand eine Bank, zu welcher der Propst seinen Schützling leitete und dann erschöpft an ihrer Seite Platz nahm. Er sah überwacht und angegriffen aus, und ein tiefes Weh durchbebte des jungen Mädchens Seele, als er leise und traurig fragte: „Johanna, was habe ich zu hoffen?"

Sie antwortete nicht und blickte verlegen vor sich nieder. „Johanna," sagte er, wärmer seine Hand auf ihre Schultern legend, „weise mich nicht von dir. Versuche mich ein ganz klein wenig zu lieben."

Nation in Schande und Verderben.... Mit Gottes Hilfe und der Tapferkeit meiner Truppen, wird mein Banner, welches bereits der Schrecken der Revolution ist, nächstens das Emblem des Friedens werden und unter seinen Schutz werden alle Rechtgläubigen sich flüchten, werden wahre Freiheit und christliche Zivilisation Zuflucht nehmen.."

Deutsches Reich.

Karlsruhe 12. März. Im Alter von nur 53 Jahren ist ein trefflicher Beamter, Oberschulrath Otto Deimling, der das Gymnasialwesen vorzugsweise zu leiten hatte, seinem Beruf, seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden durch den Tod entrissen worden.

Berlin, 14. März. Der Abgeordnete Lasker ist auf dem Wege der Besserung. Der Witterungswechsel hat ungünstig auf sein Befinden gewirkt, und die Krankheitserscheinungen wechseln, so daß sein Arzt noch nicht alle Gefahr für beseitigt erklären kann, doch hofft er, daß Lasker in einigen Wochen so weit sein wird, Berlin verlassen zu können. Er beabsichtigt sich zu seinem Bruder in Freiburg im Breisgau zu begeben und dort seine Gesundheit erstarken zu lassen; von öffentlicher Thätigkeit kann noch auf längere Zeit keine Rede sein und er wird künftig sich mehr beschränken müssen. (Kl. Z.)

Aus Baden, 11. März. Der Betrag des Hagelschadens, wie er sich in den Gemeinden des Großherzogthums nach den Angaben der Bürgermeister herausstellt, ist überraschend groß; er beträgt für 1873 nicht weniger als 3 Mill. Gulden auf 28,094 Hectaren (1872 fast die gleiche Summe auf 31,508 Hectaren). Den weitaus größten Betrag mit 1,451,000, fl. macht der Kreis Freiburg einschließlich Lörrach und Offenburg, den kleinsten der Kreis Constanz mit nur 96,000 fl. geltend. Die Verluste einzelner Gemeinden, so z. B. Knieligen bei Karlsruhe, steigen bis 170,000 Gulden.

— Von der Stadtgemeinde Karlsruhe soll, dem Vernehmen des „Bad. Beob." nach, der Plan für die Erbauung eines neuen Bahnhofes in der Residenz gefertigt und der zutreffenden Staatsbehörde Vorlage hierüber gemacht worden sein. Die Baukosten sind nach den Ueberschlägen auf vier Millionen Mark berechnet. Die Errichtung des neuen Bahnhofes ist in den Augartenstadttheil projektirt. Aus den alten Bahnhofgebäulichkeiten hoffe die Stadtgemeinde 1 Million Mark zu erlösen.

— In **Karlsruhe** geht neuerdings das Gerücht, die Keßler'sche Maschinenfabrik werde mit Anfang April 300 Arbeiter entlassen; da darunter auch mehrere Familienväter sich befinden, so würden manche Familien brodlos werden.

Konstanz, 7. März. Vor Kurzem fand der Schweinemetzger Johann Roth im nahen Keßweil einen eigenthümlichen Tod. Derselbe wollte in seiner Gondel drei in dem badischen Seeuferorte Immenstaad erkaufte fette Schweine über den See verbringen. Unterwegs wurden aber die Thiere unruhig und veranlaßten das Umschlagen der Gondel, wodurch sie mit Roth ertranken. Derselbe ein erst 37 Jahre alter, thätiger Mann, hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder in Dürftigkeit.

Thiengen, 9. März. Bei der heute stattgefundenen Versteigerung von Holz aus der Domänenwaldung wurden ganz unerhörte Preise erzielt. Nach altem Maß und Währung galten buchene Reiswellen 100 Stück bis zu 21 fl., forlene Spältenklafter bis zu 23 fl., buchenes Prügelholz ebenfalls 23 fl. und buchenes Scheitholz durchschnittlich über 30 fl.

In dem Dorfe Endsee bei Rothenburg an der Tauber (Mittelfranken) hat vergangene Woche ein hitziger Kampf zwischen den Bauern und einer starken Zigeunerbande stattgefunden, bei welchem die Bauern Sieger und 8 Zigeuner auf dem Platze blieben.

Aus der Pfalz, 12. März. Ein Arzt in Albisheim, welcher einen Knaben in Behandlung gehabt, aber so fahrlässig dabei zu Werk gegangen war, daß sich der Brand am Arm ausbildete, in Folge davon die Hand steif wurde und der kleine Finger abfiel, wurde deshalb im vorigen Jahr vom Strafgericht in eine Geldbuße von 50 Thalern verurtheilt, und nunmehr auf Klage des Vaters vom Civilgericht noch verurtheilt, dem Kläger als Entschädigung ein Capital von 3000 fl. zu zahlen, ferner 201 fl. für Reisen zu Aerzten und sonstige Auslagen, endlich die Proceß-Kosten. Dies Urtheil wurde auf erhobene Berufung vom Appellations-Gericht in allen Theilen bestätigt.

Darmstadt, 14. März. Vor einem Vierteljahre verschwand plötzlich ein Dragoner aus hiesiger Kaserne und konnte nirgends eine Spur von demselben entdeckt werden. Da stellte sich nun dieser Tage zu leichtbegreiflicher Ueberraschung des Hausherrn und der Militärbehörde heraus, daß der so räthselhaft „verduftete" Delinquent die ganze Zwischenzeit ununterbrochen in dem Mansardenstübchen seiner „militärfrommen" Dulcinea, die bei einem hiesigen Geheime Rath in „Condition" ist, zugebracht habe. Die so idillisch eingerichtete Häuslichkeit wurde nun durch die rauhe Hand der Militärbehörde auf das Grausamste zerstört.

— In Heidelberg fand man am 11. d. früh bei dem sog. „Riesenkanal" einen Mann erhängt. Wie man sagt, war derselbe auf diesen Tag vor das Schöffengericht geladen, um sich wegen Beleidigung eines Waldhüters im Dienste zu verantworten.

— In der Nacht auf den 8. d. hat sich ein Israelite, der Tags zuvor einer Hochzeit beigewohnt hatte, der „Heidelb. Ztg." zufolge, unter dem Eisenbahndurchgang nächst Schlierbach bei Heidelberg mit einem Revolver das Leben genommen. Der Grund soll in verschmähter Liebe zu suchen sein.

Emmendingen, 17. März. Wie aus dem Inseratentheil zu lesen, werden hiesige Dilettanten nächsten Freitag eine letzte Vorstellung geben. Nach Vernehmen werden es wieder zwei Lustspiele sein, worunter Eines besonders, Wolfgang Müller's „Sie hat ihr Herz entdeckt," das allgemein als das **beste** Stück des geistreichen Dichters gilt, in weiteren Kreisen ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen dürfte. Hoffentlich wird den thätigen Freunden der dramatischen Kunst auch dies Mal ein zahlreiches Publikum und die wohlverdiente Anerkennung um Hebung unseres geselligen Lebens während der Wintermonate nicht fehlen.

Loose der Pforzheimer Pferdemarkt-Lotterie sind per Stück 1 ℳ zu haben in

Albert Dölter's Buchhandlung.

„Nimmermehr", rief sie entsetzt, „es wäre Sünde."

„Sünde?" fragte der Propst bitter. „Sünde, einen armen Verlassenen glücklich zu machen?! — Ich will dir den wahren Grund deiner Verweigerung nennen: Du liebst Walter von Rocksheim!"

Das Blut schoß dunkelroth in Johannas Wangen, als sie den Kopf tiefer senkend schwieg.

„Du siehst ihn täglich drüben am Parkgitter — ist's nicht so?" fuhr Modere fort.

„Ja", entgegnete das junge Mädchen leise, doch hörbar.

„Johanna!" der Propst faßte ihr Handgelenk so rauh, daß sie mit einem Schmerzensschrei emporsprang.

„Weshalb liebst du ihn?" fuhr er sie freigebend leidenschaftlich fort, „ihn, der gar nicht im Stande ist, deinen Werth zu erkennen, der dich zu sich emporzuheben glaubt und nichts an dir liebt, als deine Schönheit, Verliere sie, — und du kannst gewiß sein, daß das nächste schöne Mädchen, welches ihm begegnet, dich seinem Herzen vollkommen ersetzte! Mir dagegen bist du Leben, Seligkeit, Alles im Himmel und auf Erden, ich würde dich lieben, wärst du auch krank und elend und ausgestoßen von der Welt! Was that er denn, um solchen Vorzug vor mir zu verdienen? Hat er dich nicht feig verlassen, als du seine Hülfe anflehtest?"

„Ja", entgegnete sie, „aber er fehlte aus Schwachheit, er irrte, wie ein Mensch irren kann, während ihr — mit vollem Bewußtsein wollt Ihr an den Grundsätzen der Kirche rütteln: — Und doch," fuhr sie ihn anblickend mit Wärme fort, „und doch seid Ihr im Herzen gut; ich fühle es, auch Euer Irrthum war nur der eines Augenblicks. Einst erbarmtet Ihr Euch meiner, und was mehr ist, der Seele meiner Mutter. Glaubt nicht, daß ich Euch das je vergessen könnte. Und deshalb flehe ich auf meinen Knieen: wenn ich Euch nur etwas theuer bin, so fahrt fort in Eurem heiligen Beruf den Ihr bis hierher so glorreich verwaltet habt! Gott wird Euer Opfer lohnen. Die Krone des Märtyrers wartet droben eines Jeden, der sich selbst überwand. — Ihr steht so hoch über den Menschen, ihre Schwächen ziemen Euch nicht. Oh, gebt es auf, Euch an Gottes Kirche zu vergreifen um einer sündigen Liebe willen!" —

„Nicht um meiner Liebe willen, Johanna," entgegnete der Propst ernst. „Mein Entschluß war gefaßt, ehe ich Italien verließ. Ich bin ehrgeizig, Mädchen, und da ich keine Erquickung für mein Herz fand, so suchte ich meinem Namen Unsterblichkeit zu verleihen, indem ich die Menschen glücklicher machte; — doch ihr Glück war nicht die Triebfeder zu meinen Reformplänen, und den Ehrgeiz opfere ich dir. Wenn mein Vergreifen an Gottes Kirche, wie du es nennst, das einzige Hinderniß ist, welches uns trennt, so sieh es als beseitigt an. — Der römische Hof ist mir freundlich gesinnt und Papst Julius hat Dispense für offene Börsen; ich werde den geistlichen Stand verlassen. Ich bin reich, mein Kind; wir werden uns hier oder in Italien, wo du willst, eine schöne Heimath gründen und unser Leben dort selig verträumen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eintheilung des Amtsbezirks in Distrikte und deren Zuweisung an die einzelnen Bezirksräthe zur Mitwirkung bei Handhabung der Landespolizei und bei der Aufsicht über die Ortspolizei betr.

Nr. 2838. Im Vollzug des § 1 der Verordnung vom 20. August 1864 wird der diesseitige Amtsbezirk in nachverzeichnete Distrikte eingetheilt und werden solche den einzelnen Mitgliedern des Bezirksraths zugewiesen wie folgt: I. Distrikt: Emmendingen, Kollmarsreuthe, Maleck, Niederemmendingen, Wasser- und Windenreuthe dem Herrn Bezirksrath Dölter in Emmendingen; II. Distrikt: Köndringen, Mundingen und Malterdingen dem Herrn Bezirksrath Breithaupt in Malterdingen; III. Distrikt: Bötzingen mit Oberschaffhausen, Holzhausen und Reuthe dem Herrn Bezirksrath Höfflin in Bötzingen; IV. Distrikt: Denzlingen, Vörstetten und Sexau dem Herrn Bezirksrath Schillinger in Denzlingen; V. Distrikt: Riegel, Forchheim und Theningen dem Herrn Bezirksrath Mager in Riegel; VI. Distrikt: Ottoschwanden, Freiamt und Heimbach dem Herrn Bezirksrath Bühler in Ottoschwanden; VII. Distrikt: Kenzingen, Bombach, Hecklingen und Weisweil dem Herrn Bezirksrath Held in Kenzingen; XIII. Distrikt: Endingen, Amoltern, Wyhl dem Herrn Bezirksrath Roßwog in Endingen; IX. Distrikt: Bahlingen, Eichstetten, Nimburg dem Herrn Bezirksrath Rieß von Bahlingen.

Emmendingen, den 10. März 1875.

Großh. Bezirksamt.
Otto.

Lebensversicherungs- u. Ersparnissbank
in Stuttgart.

Der Zugang an Versicherungs-Anträgen betrug

im Januar 1875	ℳ 1,356,400. —
im Februar 1875	ℳ 1,674,044. —
bis 1. März 1875	ℳ 3,030,444. —
und da hievon aufgenommen wurden	ℳ 2,452,000. —
so hat sich der Gesammtversicherungsstand, welcher auf Ende 1874 betragen hatte, bis 1 März 1875 nach Abzug inzwischen eingetretenen Sterbfälle gehoben auf	ℳ 91,979,970. —
	ℳ 94,370,000. —

Die gegenwärtig an die Versicherten zur Vertheilung kommende Dividende beträgt 37% der Prämie.

Zu weiterem Beitritt ladet ein:

A. Ziller, Agent
in Emmendingen.

Accord-Vergebung.

Herr Gerichtsvollzieher **Haller** dahier beabsichtigt nachbenannte Arbeiten behufs Erstellung eines Hintergebäudes und Veränderung der Façade am Vordergebäude auf dem Submissionswege zu vergeben:

I. Maurerarbeit, im Anschlage von	ℳ	1440.
II. Steinhauerarbeit im	„	355.
III. Zimmerarbeit	„	260.
IV. Schreinerarbeit	„	760.
V. Glaserarbeit	„	150.
VI. Anstreicherarbeit	„	65.
Gesammtanschlag	ℳ	3030.

Desfallsige Angebote auf das Ganze, oder einzelne Abtheilungen, beliebe man nach Procenten des Anschlags bis längstens

Samstag den 20. ds. Mts.

an den Unterzeichneten einzureichen, bei welchem Plan und Kostenvoranschlag inzwischen eingesehen werden können.

Emmendingen, den 10. März 1875.

Schieler,
Stadtbaumeister.

Eichen-Versteigerung.

Die Gemeinde Kollmarsreuthe läßt am

Dienstag, den 23. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr

in ihrem diesjährigen Holzschlag 5 Eichstämme, zusammen 8 Festmeter, öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, den 15. März 1875.

Bürgermeisteramt.
Lupberger.

Holzversteigerung.

Bis **Dienstag den 23. März** 1875, werden aus dem

Domänen-Wald **Meiselewald,**

die nachstehenden Hölzer mit einer Borgfrist bis **1. Oktober d. J.** öffentlich versteigert:

134 Ster buchenes, 27 Ster eichenes, 6 Ster tannenes Scheitholz, 157 Ster buchenes, 38 Ster eichenes, 13 Ster gemischtes Prügelholz, 18 Ster eichenes Rebsteckenholz, 3300 Stück buchene, 600 Stück gemischte Wellen, 1 Stamm eichenes, 13 Stamm tannenes Bau- und Nutzholz.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Holzschlag bei der Sägplatz-Mühle im Niederthal.

Emmendingen, den 13. März 1875.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der Frau **Beidek** Wittwe werden künftigen

Freitag, den 19. d. M.,
Vormittags 9 Uhr

anfangend, im Hause des Kaufmann **Jul. Beidek** folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung versteigert:

Verschiedenes Bettwerk, 1 Pferdhaarmatraze, verschiedenes Schreinwerk, worunter 2 Bettstatten mit Stahlmatrazen, 1 Comode, 1 Kleiderkasten, 2 Glaskästen, 1 Canapee, mehrere Tische und Stühle und sonst noch verschiedener Hausrath.

Bekanntmachung.

Nr. 4903. Durch diesseitiges Erkenntniß vom 11. v. M. Nr. 3058 wurde die gegen Frau Oberzollinspektors Wittwe Emmig, Sofie geborene Müller von Emmendingen wegen Gemüthsschwäche unterm 21. Juni 1861 Nr. 9114 ausgesprochene Entmündigung mit dem wieder aufgehoben, daß die Genannte im Sinne des L.R.S. 499 unter Beistandschaft gestellt wurde.

Dieses wird mit dem öffentlich verkündet, daß Johann Längin von Seefelden zum Rechtsbeistand der Genannten ernannt ist.

Emmendingen, den 10. März 1875.

Großh. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Soumission über Holzlieferung.

Zur Unterhaltung der Schiffbrücke in Alt-Breisach bedürfen wir nachstehende Holzsorten:

A. Tannenholz.

14	Stück	Brückenbalken 13,5 M. lang 24/27 Cm. stark = 12,2472 Cbm.
6	„	Ankerstreben 12,6 M. lang 15/15 Cm. stark = 1,7010 Cbm.
5	„	Unterzüge 6,9 Meter lang 30/36 Cm. stark = 3,7260 Cbm.
		Summa Tannenholz 17,6742 Cbm.

B. Forlenholz.

500	□m.	Brückendielen 0,07 M. dick 6 M. lang
20	Stück	Brückenbalken 7,8 M. lang 18/21 Cm. stark = 5,8968 Cbm.
14	„	Brückenbalken 6,9 Meter lang 18/21 stark = 3,6514 Cbm.
		Summa Forlenholz 9,5482 Cbm.

C. Eichenholz.

75	Stück	Schiffsdielen 9 M. lang 0,40 bis 0,60 M. breit 0,04 dick 337,5 □m.
75	„	Schiffsdielen 6 M. lang 0,40 bis 0,60 M. breit 0,04 dick 225,0 □m.
		562,50 □m.
20	„	Schiffsschwellen 2,9 Meter lang 15/15 Cm. stark = 1,305 Cbm.
40	„	Schiffsrippen 1,35 Meter lang 15/15 Cm. stark = 1,458 Cbm.
		Summa Eichenholz 2,763 Cbm.

Die Lieferung wird im Soumissionswege vergeben und sind desfallsige Angebote versiegelt mit der Aufschrift „Brückenholz-Lieferung" bis längstens

Samstag den 3. April,
Morgens 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst wie auch bei dem Brückenmeister in Alt-Breisach inzwischen die Bedingungen eingesehen werden können.

Freiburg, 13. März 1875.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspection.
Diez.

Zu verkaufen

circa 100 Zentner sehr gute, auserlesene, rothe Kartoffeln, der Zentner à 54 kr., bei Kaufmann **Schwarzbauer** in Riegel.

Zu verkaufen

ist ein noch gut erhaltenes Tafelklavier sowie 1 Bettlade mit Rost bei

Frau Wwe. **Sauler.**

Kaiserstrasse 75. Freiburg i. Breisgau.

H. Wack.

Grosser Ausverkauf in Ellenwaaren.

Wegen Ankauf des Gasthofes zum „Deutschen Hof" verkaufe mein großartiges Lager aller Arten und Qualitäten

Damen- & Herrenkleider-Stoffe

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Aeltere Sachen um die Hälfte des Ankaufs!!

H. Wack.

Kaiserstrasse 75.

BUCHDRUCKEREI

von

Albert Dölter

Emmendingen i. B.

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Druckarbeiten und sichert ausser eleganter Ausstattung und saubern Druck solide Preisstellung.

Avise.
Waaren-Etiketten.
CIRCULAIRE.
Verlobungs-Karten und Briefe.
Facturen.
Preis-Courants.
Adress- und Visiten-Karten.
Placate.

BRIEFKÖPFE.
Anweisungen.
Wein- u. Speisen-Karten.
Formulare.
Diplome.
Tabellarische Arbeiten.
CATALOGE.
Wechsel.

Sofortige Effectuirung aller Bestellungen.

Eine neue Sendung

Kinder-Wagen

sind angekommen bei

F. Bär.

Pferde-Markt-Lotterie

zu Frankfurt a. Main.

5. Mai. Ziehung 5. Mai. Abend 6 Uhr.

Bei diesmaliger Lotterie kommen zwei elegante Wagen mit je 4 Pferden bespannt und feiner completter Schirrung, ferner 9 feine Wagen completter Schirrung mit 2 und einem Pferd bespannt, sowie 60 der schönsten Reit- und Wagenpferden und vielen Hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen. Zu dieser Lotterie erläßt der Unterzeichnete Loose:

1 Loos 4 Mark oder 5 Francs
12 „ 45 „ „ 55 „

gegen Einsendung oder per Postvorschuß des Betrags. Jeder Theilnehmer erhält die Gewinnliste franco übersandt und werden die Gewinne Abends nach der Ziehung mittelst Telegramm angezeigt.

Jakob Wohack.

Frankfurt am Main.

Mittel gegen Trunksucht.

Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück und ehelicher Frieden gestört, wird durch mein der Gesundheit unschädliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trinkers genommen werden kann, geheilt.

F. A. Schmidtchen, Guben, Dilettant der Chemie.

Ein Segen für die Menschheit.

Die Erfindung meiner Radicalkur zur Heilung der Trunksucht, welche mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden kann, ohne der Gesundheit zu schaden.

Tausende schon geheilt!

Aufträge richte man an

Th. Konetzky, Droguist in Guben.

1400 Mark

liegen zum Ausleihen bereit bei dem Kirch- und Pfarrhausbaufond **Mundingen.**

Der Rechner.
Krayer.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheitdauer, sowie für die zahlreiche und ehrende Begleitung meines Gatten,

Metzger Karl Trautwein,

zu seiner letzten Ruhestätte, drücke ich allen Theilnehmern und insbesondere der hiesigen Feuerwehr meinen innig gefühlten Dank aus.

Emmendingen, den 14. März 1875.

Metzger Trautwein Wwe.
nebst Kinder.

Gold- und Silberkurs.

Frankfurt 15. März 1875.

	Mk.	₰
Pistolen	16	57—62
Holländ. fl. 10 Stücke	16	85—90
Ducaten	9	52—57
ditto al marco	9	57—62
20 Franks-Stücke	16	30—34
Engl. Souvereigns	20	48—53
Russ. Imperiales	16	77—82
Dollars in Gold	4	17—20

Redaktion, Schnellpressendruck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk. 25 ₰ vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Nro. 34. Samstag den 20. März **1875**

Der Gehorsam gegen Gott und den König.

Aus der Rede des Minister-Präsidenten

Fürsten von Bismarck

in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. März
(nach einer Rede des Abgeordneten von Gerlach).

Ich beabsichtige nicht, dem Vorredner im Allgemeinen zu antworten, sondern nur auf ein Wort. Diesem Worte muß widersprochen werden in einer Weise wie es bisher noch nicht geschehen ist. Es ist die falsche Auffassung des an sich richtigen Satzes: man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Vorredner kennt mich ja lange genug, er hat ja selbst öfter davon gesprochen, um zu wissen, daß ich diesen Satz in seiner vollen Richtigkeit anerkenne und daß, ich glaube, Gott zu gehorchen, wenn ich dem König diene, dem er ja früher auch gedient hat, mit der Devise mit Gott für König und Vaterland; jetzt sind ihm diese drei Devisen auseinandergekommen, wie es scheint und er sieht Gott getrennt von König und Vaterland. Ich kann ihm auf diesem Wege nicht folgen. Ich glaube meinem Gott zu dienen, wenn ich meinem König diene im Schutze des Gemeinwesens, dessen Monarch er von Gottes Gnaden ist, und in welchem die Befreiung von fremdem Geistesdruck und die Unabhängigkeit seines Volkes gegen römischen Druck zu schützen, seine ihm von Gott auferlegte Pflicht ist, in der ich dem Könige diene. Der Vorredner selbst muß doch eingestehen, wenn er ganz offen sein will — unter vier Augen wird er ehrlich genug sein es uns einzugestehen, — daß wir an die Gottheit eines Staatsgötzenthums nicht glauben; nichtsdestoweniger läßt er sich von dieser Entstellung der Wahrheit bei seinen Ausführungen leiten, als wenn wir, die wir hier sitzen, an eine heidnische Staatsgottheit glaubten. Er verfällt hierbei in denselben Fehler, den er den römischen Kaisern vorwarf, die sich vergöttern ließen, indem er sagte, die Leute waren ja weit davon entfernt, selbst daran zu glauben, und so ist auch er weit entfernt, daran zu glauben, was er sagte; er brauchte es nur zur Beschönigung der Herrschaft, die er selbst ausüben will.

Der Satz aber um den es sich handelt, ist nur die Frage: soll man dem Papste mehr dienen als dem Könige? Zwischen den Papst und Gott ist denn doch für mich ein sehr wesentlicher Unterschied. Es handelt sich also hier nicht um die Frage: Soll man Gott oder soll man den Menschen mehr dienen, sondern nur darum: Sollen wir in weltlichen Dingen, wo es sich um unser Seelenheil in keiner Weise handelt, dem Papst mehr dienen, als dem Könige. Wir haben vor 1826 unter der Herrschaft des Landrechts gelebt, was weiter ging, und dieselben Herren, die jetzt behaupten, durch die Maigesetze, die nicht so weit gehen, wie das Landrecht, geschädigt zu sein, mögen doch denken, daß ihre Väter in Ehren selig geworden sind unter jenem Regime.

Der Vorredner hat noch ein Argument vorgebracht; er hat den Kultusminister auf seine Erfolglosigkeit hingewiesen. Ja, ich bewundere das und frage, wenn er auf der einen Seite seine Lorbeeren austheilt ohne jede Rücksicht auf Erfolg, hat denn auf der anderen Seite das Verhalten der Bischöfe den Zustand der katholischen Kirche wesentlich gebessert? (Rufe aus den Reihen der Ultramontanen: Ja wohl, gewiß!) Nun, meine Herren, das Zeugniß des Papstes sagt nein. Was wäre denn das für eine Heuchelei, für ein heuchlerisches Klagen, mit denen man uns vor Europa verläumdet, als ob wir Kirchenfeinde wären, als ob wir die Kirche vernichteten; wie wären denn diese Klagen denkbar, wenn ich wirklich ihre Kirche so gefördert hätte, wie Sie behaupten. Eins von Beiden ist also jedenfalls sicher: entweder die Klage über Verfolgung der Kirche ist Heuchelei, und das werde ich mir merken, so oft sie wieder auftritt, oder aber auch Sie haben irgend welche Erfolge nicht gehabt.

Darauf aber kommt es hier ganz und gar nicht an. Wir sind beide einig, nicht in dem Streben nach Erfolg, sondern in der Pflichterfüllung, beide im Begriff, Gott mehr zu dienen, als den Menschen, jeder nach seiner Weise, wie er es glaubt. Sie glauben den Willen Gottes näher, genauer zu kennen als wir, wir glauben es auch, ich meinerseits glaube auch den Willen Gottes genauer zu kennen als der Vorredner.

Also, meine Herren, auf den Erfolg kommt es nicht an, auch dieses Gesetz wird keinen nennenswerthen Erfolg haben. Der Papst und zehn Mal mehr der Jesuiten-Orden sind viel zu reich, als daß es ihnen auf diese Summe ankommen könnte, ich sage nicht ohne Bedacht: der Jesuiten-Orden zehn Mal mehr als der Papst, außerdem können sie ihre Besteuerungsart, die ihnen bisher gute Dienste leistete, anwenden. Ich erwarte also keinen großen Erfolg, aber wir thun einfach unsere Pflicht, indem wir die Unabhängigkeit des Staates und der Nationen gegen diese äußeren Einwirkungen schützen, indem wir die Geistesfreiheit der deutschen Nation gegen die Ränke des römischen Jesuiten-Ordens und des Papstes vertreten; das thun wir mit Gott für König und Vaterland.

Ein Dompropst von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harder.

(Forts.)

Kein Opfer ist mir zu groß, um dich zu gewinnen; dein Lächeln ersetzt mir das schwerste. — Oh, Johanna, aus Barmherzigkeit, nimm mir nicht alle Hoffnung! Entsage dem blonden Thoren!"

„Ich kann ja nicht, Herr," entgegnete sie traurig, denn seine Opferwilligkeit rührte sie tief. „Ich bin Walters Braut, — und Hochwürden, ich verehre Euch mehr, als alle Menschen auf Erden, und was Ihr auch thun mögt, Nichts wird die glühende Dankbarkeit erlöschen machen, welche ich für Euch hege, aber ebensowenig kann sie sich je in ein anderes Gefühl verwandeln. — Deßhalb seid gütig, Herr," fügte sie, seine Hand vertrauensvoll fassend, hinzu, „willigt in unsere Verbindung." —

„Modere zog die Hand rauh zurück. „So lang ich lebe nicht," knirschte er, „das schwöre ich dir bei Himmel und Hölle!"

„Schwört nicht, Herr," flehte sie. „Ich kann ja nicht von ihm lassen, und ohne Euren Segen möchte ich nicht sein Weib werden."

„Eh' du das wirst, seh' ich Euch beide todt," murmelte der Propst, indem er sich dem Hause zuwandte. —

IX.

Der Sommer nahte sich seinem Ende, ein langer, trüber Sommer war es für den Propst gewesen; tiefe Furchen hatte er zwischen seine gewölbten Brauen gegraben und Silberfäden in sein blauschwarzes Haar gezogen. Das Fieber der Eifersucht hatte sich bis zu körperlichem Leiden gesteigert, sein Nervensystem war zerrüttet, sein Gehirn von schlaflosen Nächten und finster durchbrüteten Tagen so überspannt und überarbeitet, daß er in mancher Beziehung kaum zurechnungsfähig zu nennen war. Seine Geschäfte besorgte er jetzt lässig, zerstreut, er nahm nicht einmal Antheil an der heftigen Epidemie, welche in den ärmeren Stadttheilen von Worms ausgebrochen waren. Die eine Leidenschaft beseelte ihn allein; alle die wilden Gefühle und Neigungen, welche lange unterdrückt in ihm geschlummert hatten, waren erwacht und richteten sich einmüthig auf das nämliche unerreichbare Ziel. Was Wunder, daß in solchem Kampfe sein Körper sich aufrieb und sein Geist täglich reizbarer wurde?

Auch fuhr Eva treulich fort ihm die Zusammenkünfte der Liebenden zu verrathen, dieselben fanden immer häufiger statt, und der ungestüme Ritter ließ nicht ab von seinen Versuchen das junge Mädchen zur Flucht zu bereden, aber Johanna weigerte sich nach wie vor mit Entschiedenheit. Sie konnte es nicht über sich gewinnen den Mann zu betrügen, welcher sie mit Wohlthaten überhäuft hatte. Den Propstes sichtbares Leiden schmerzte sie und ihr Vertrauen auf seine Großmuth war noch nicht ganz erstorben; sie wollte seine Einwilligung erwarten, und so wartete sie bis — es zu spät war. Doch nicht Moderes Hand zog das Verhängniß hinab, es bot sich ihm freiwillig dar und in einem Augenblick des Wahnsinnes benutzte er es. —